

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 3 (1887)

Heft: 2

Artikel: Universal-Flaschen-Verkapsel-Maschine

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

achten, daß diese nicht in Gefäße von Eichenholz gelegt werden, weil der in diesem Holze befindliche Gerbstoff blaue oder rothblaue Flecke erzeugt. Wird dies angegebene Bleichverfahren mit der nöthigen Aufmerksamkeit vollzogen, so erhält man die Knochen schön weiß, wenn sie nicht vorher schon grau oder mit Blut unterlaufen waren, diese sind zu besseren Arbeiten nicht zu verwenden, höchstens zu solchen, welche gebeizt werden.

In neuerer Zeit verwendet man mit Erfolg zum Bleichen von Knochen und Elfenbein Wasserstoffsuperoxyd. Knochenarbeiten werden, aus dem Größten zugerichtet oder auch fertig gearbeitet, in Wasserstoffsuperoxyd, dem man einige Tropfen Salmiakgeist zusetzt, gelegt und das gut glasirte Gefäß zugedeckt und warm gestellt. Nach einigen Tagen nimmt man die Gegenstände heraus und spült sie in Wasser ab, trocknet sie mit einem reinen Lappen und polirt mit Spiritus und Wiener Kalk etwas nach.

Ein anderes Verfahren besteht darin, daß man das Wasserstoffsuperoxyd und Salmiakgeist mit einem Drittheil Wasser vermischt und die Gegenstände in dieser Mischung eine halbe Stunde kochen und darin abkühlen läßt.

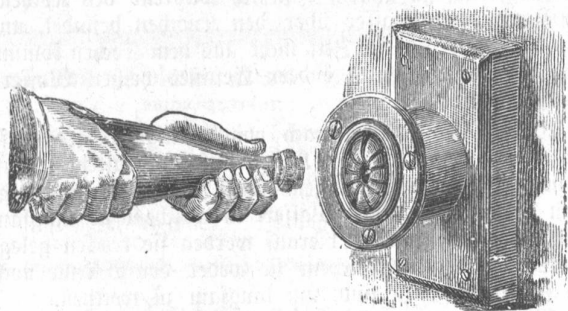
Universal-Flaschen-Verkapsel-Maschine.

Während man früher im Weinhandel sowohl, als auch in Privathäusern die Weinflaschen, nachdem sie gefüllt und verkorkt waren, noch versiegelte, bezw. den Flaschenhals in warmen Lack eintauchte, um einen luftdichten Verschuß herzustellen, bedient man sich seit neuerer Zeit mit Recht immer mehr und mehr des viel eleganteren und besseren luftdichten Verschlusses von Weinflaschen mit Staniolkapseln.

Bisher hatte man jedoch zum Festlegen der Staniolkapseln nur größere, meist sehr komplizierte Maschinen, von welchen die billigsten nicht unter 25 Fr. erhältlich waren.

Es freut uns nun, unsere Leser heute auf eine von der Firma Ziegler u. Groß in Kreuzlingen (Kt. Thurgau) zu dem wirklich billigen Preise von 7 Fr. in den Handel gebrachte Universal-Flaschen-Verkapsel-Maschine aufmerksam machen zu können.

Dieser in untenstehender Zeichnung veranschaulichte



Flaschenverkapseler wird beim Gebrauche ungefähr 1 m hoch an der Wand oder Thür angeschraubt, arbeitet vollkommen gleichmäßig und sicher und unterliegt keiner Abnutzung. Die Flaschenkapsel wird lose über den verkorkten Flaschenhals gestülpt, die Flasche in die Oeffnung des Kautschukringes gestossen und dann gleichzeitig mit der Flasche eine kleine Drehung gemacht. Die Kapsel ist auf diese Weise schnell, elegant und fest angelegt. Dieser Flaschenverkapseler wurde durch Apotheker Bellingrodt in Oberhausen in Rheinpreußen gelegentlich der Apothekerversammlung im Reg.-Bez. Düsseldorf als äußerst handlich, exakt und rasch arbeitend, zum Gebrauche empfohlen.

Superator.

Unter dem Namen „Superator“ erscheint seit mehr als Jahresfrist ein neuer Bauartikel, der ob seiner trefflichen Eigenschaften das berechtigte Interesse der Fachgenossen erregt. Aus unverbrenlichem Asbest mit einem mineralischen Zemente, nach Art der bekannnten Sorel'schen Ritte hergestellt, wird die Masse zu beiden Seiten eines feinen Draht- oder Leinengewebes festgewalzt und erhärtet in kurzer Zeit; durch weitere chemische Manipulationen wird diesem Stoffe, welcher in Form von Karton, Pappe oder Platten erscheint, eine intensiv wasserdichte Eigenschaft verliehen, während aus seiner Zusammensetzung sich ergibt, daß er in hohem Grade feuersicher und unverbrennlich sein muß. In Anbetracht des hohen Preises der verwendeten Rohmaterialien ist der Verkaufspreis der fertig beschneittenen Waare ein äußerst mäßiger und kann nur bei großem Absatze lohnend sein. — Die Verwendungen ergeben sich aus der feuersicheren, unverbrennlichen und wasserdichten, filzigen Beschaffenheit des Stoffes von selbst.

1) **Dachdeckungen.** Der Superator ist das allerbeste Dachdeckmaterial, das überhaupt existirt; er übertrifft Schiefer, Ziegel aller Art, Dachpappe, Metalle und Holzzement durch seine Dauer, wenige und dichte Fugen, Wetterbeständigkeit, Leichtigkeit und Billigkeit; das Superatordach bedarf nie eines Anstriches oder Reparatur.

2) **Feuerschutz.** Alles Holzwerk, welches mit Superator umkleidet wird, ist gegen Entzündung geschützt; es kann nie mit Flammen brennen oder das Feuer weiterverbreiten, wenn auch unter der Hülle das Holz wie in einer Retorte eingeschlossen ankohlt. Dadurch ist alles Bauholz in Gebäuden mindestens so lange bewahrt, bis die gewöhnlichen Löschmittel haben in Funktion treten können, womit aber auch die Hauptsache gewonnen ist, namentlich in Theatern und all jenen Räumen, in denen sich Massenversammlungen aufhalten.

Genso werden alle Holzlisten, Schränke, Behälter durch Superator feuerfest. Betrachtet man die Resultate der vielfachen öffentlichen Feuerproben, die höchst anerkennden Zeugnisse der glaubwürdigsten Personen, so ist kein Zweifel, daß Aktenschränke, Depotkisten, Bibliotheken, Gemäldegalerien, Garderoben auf einfache Weise feuersicher gemacht werden können durch Auskleidung mit Superator.

3) **Feuchteabhaltung.** Hört man die ärztlichen Gutachten an, welche Nachtheile feuchte Lokale durch Wände und Böden bringen, so soll man keinen Augenblick anstehen, mit dem einfachsten Mittel, das es gibt, mit Ueberkleidung von Superator abzuwehren. Der Superator absolut wasserdicht, wird im Laufe des Gebrauches noch härter und besser als gleich nach der Fabrikation; er verhindert in den, mit ihm ausgekleideten Räumen jede Feuchte, jeden Schwamm, jede Schimmel- oder Sporenbildung; er ist undurchdringlich gegen Mäuse und Ungeziefer aller Art, welche das feine Drahtgewebe nicht durchbohren können. Nicht allein für Wohngebäude trocken zu machen, sondern auch für Emballage aller Art, zur Abhaltung von Feuchte, Wärme, Kälte ist der Superator das beste Material, z. B. für Weinkisten, Musikinstrumente, Konserven u. s. w.

4) **Schallabhaltung.** Wer in Miethe wohnt, kann ein Liedchen davon singen, was es heißt, wenn nebenan der Nachbar musiziert, die Nachbarin Klavier spielt, über dem Haupte eine Nähmaschine rasselt oder Kindergetöse stattfindet u. s. w. — All diesem Unbehagen wird abgeholfen durch Auskleidung der Zimmer mit Superator, auf welchen nach Belieben gemalt oder tapeziert werden kann. Wie wirksam der Superator ist, geht daraus hervor, daß nach

den angestellten Meßversuchen schon der Superator von 1 1/2 Millimeter Dicke alles Geräusch auf 1/10000 vermindert.

5) Die weiteren Anwendungen wollen wir der Kürze halber nur andeutungsweise erwähnen, als Bedachung von Eisenbahnwagen, Brandmauern, Schattendecke für Gewächshäuser, Einlegsohlen in Schuhe, Auskleidung von Eiskasten und Brutgefäßen, feuerfeste Schürzen u. s. w.

Bezugsquelle: Superatorfabrik Würzburg.

Gobelin-Imitation durch Dekorationsmalerei.

Bei der Ausstattung von Wohnräumen, die einen mehr prächtigen Eindruck machen sollen und bei denen besonders Holzvertäfelungen verwendet werden, ergeben sich oft Flächen, mit welchen der Dekorateur sich sehr schwer arbeitet.

Die Ausfüllung derartiger Füllungen durch Imitation von Gobelins kann ich deshalb sehr warm empfehlen, da ich mich durch eigene Anwendung sowohl von dem praktischen als auch dem schönen Eindruck derselben überzeugt habe. Außerdem können sie noch sehr gut verwendet werden bei Herstellung von Wand- und Ofenschirmen, dann an Stelle einer Tapetenthür oder zuletzt um überhaupt eine Fläche zu dekorieren.

Zur Nachahmung empfiehlt sich selbstredend das Kopieren von Originalgobelins als das Beste, doch ist das, da sie nicht Jedem zur Verfügung stehen, nicht immer möglich, also auch nicht absolut nothwendig; ich erwähne es nur deshalb, weil ich von Dekorationsmalern imitierte Gobelins sah, die eben vollständig des Charakters eines solchen entbehrten, was darin seinen Grund hatte, daß sie mit dem Pinsel die Farben ebenso vertrieben, als ob sie an einem glatten Plafond arbeiteten und daß sie Töne verwandten, die in der Gobelintechnik nie vorkommen. Der Eindruck einer derartigen Arbeit ist ein sehr unangenehmer.

Wer also Gobelins imitieren will, sehe vor Allem darauf, daß er die Farben in Flächen nebeneinander setze und mit möglichst wenig, aber reinen Farben arbeite. Ich ging folgendermaßen zu Werke: Nachdem ich die sogenannte Gobelinleinwand, wie sie in allen größeren Geschäften in verschiedenen Qualitäten zu haben ist, auf einen leichten Rahmen gespannt, pauste ich die vorher angefertigte flüchtige Zeichnung in der Art auf die Leinwand, daß ich die Rückseite des Papiere mit sogenannter Wischkreide einrieb und dann die Zeichnung durchdrückte; verschiedene andere Versuche schlugen fehl, da das Gewebe der Leinwand zu stark ist. Hatte ich die Konturen so auf der Leinwand, so fing ich mit der durch Verdünnen mit Terpentinöl zur Lasurfarbe gemachten Oelfarbe die einzelnen Theile zu malen an. Keines Preußisch- oder Pariserblau gab, da die Leinwand einen ziemlich gelben Ton hatte, ein sehr charakteristisches Grün, das durch wiederholtes Ueberlasiren in allen Nuancen hergestellt werden konnte. Elfenbeinschwarz, Weinschwarz, gebrannte und ungebrannte Terra de Siena, Umbra gaben unvermisch auf dieser Leinwand herrliche Töne. Um hellere Töne, als die Farbe der Leinwand war, herauszubringen, wie z. B. Fleischröthe und blauer Himmel u. c., überschimmerte ich diese Stellen so lange mit weißer Kreide, die mit Tempera angemischt war, bis ich den gewünschten Grad von Helle erhielt; nachdem ich diese Stellen etwas trocknen ließ, lasirte ich dieselben wieder mit den gewünschten Farben. Hatte ich so die nöthige Wirkung erreicht, so konturirte ich, um dieselbe noch zu erhöhen, mit einem kräftigen

Braun die Zeichnung nach, was die einzelnen Töne kräftig trennte.

Die Erscheinung eines derartig hergestellten Gobelins ist eine wirklich täuschende und hat noch dazu den großen Vorzug ganz geringen Zeitaufwandes. K. L.

Für Zeichner.

Bei Arbeiten, welche große Sauberkeit erfordern, also z. B. Zeichnen für Vervielfältigung, macht man gewöhnlich den Entwurf nicht auf dem Ausführungspapier, sondern auf einer andern gewöhnlichen Sorte, von welcher er dann mittelst Pausen auf jenes übertragen wird.

Nachstehend beschriebene Vereinigung von Komponier- und Pausen-Verfahren hat sich vorzüglich bewährt und erspart das sonst erforderliche mehrfache Ueberarbeiten der Zeichnung.

Ueber dem aufgespannten Bogen wird ein zweiter Bogen festen halbdurchsichtigen Papiere mit Reißzwecken angeheftet. Vorzüglich geeignet ist das gewöhnliche ungelichte Sulfit-Zellulosepapier (unechtes Pergamentpapier). Darauf wird mit Kohle oder weichem Stift die erste Skizze entworfen. Gewöhnlich beschränkt sich diese auf allgemeine Verhältnisse. Es fehlen noch die Einzelheiten, die erst allmählig herausgearbeitet werden. Statt nun zu diesem Zwecke, wie es gewöhnlich geschieht, das Ganze mit Gummi herauszunehmen und so die zuletzt festgestellten Umrisse ebenso undeutlich zu machen wie die ersten Striche, lege man einen zweiten Bogen des Komponirpapiere auf den ersten. Die Umrisse des unteren Bogens schimmern matt, aber noch deutlich erkennbar, hindurch, so daß sie eine Benutzung der bereits festgesetzten Formen ebenso wohl zulassen, wie eine leichte Umgestaltung und reichere Gliederung. Im Nothfall wird noch ein dritter Bogen benutzt.

Sind alle Umrisse endgiltig festgestellt, so wird die Rückseite des obersten Bogens mit Graphit eingerieben, sorgfältigst auf den untersten reinen Bogen aufgelegt und der Bogen an den Ecken mit Reißzwecken befestigt. Statt zu graphitiren kann man auch einen dünnen Graphitbogen unterchieben. Spannt man nun hierüber ein Blatt gewöhnliches Pauspapier, um bei Gelegenheit des Pausens die Formen noch ein letztes Mal zu glätten, gleichzeitig auch, um jeden gezogenen Strich klar vor sich zu sehen, so wird bei dieser endgiltigen Ueberarbeitung mit hartem Bleistift (Nr. 4) das Bild der Zeichnung mit aller ursprünglichen Frische auf den Ausführbogen übertragen und steht dort fest und klar zum Nachziehen mit der Feder.

Die Vortheile des vom Schreiber dieser Zeilen erfonnenen Verfahrens haben alle Kollegen, welche es kennen lernten, zu sofortiger Annahme veranlaßt. Beim gewöhnlichen Pausen geht immer ein gut Theil Frische verloren, weil es eine ganz mechanische Arbeit ist und beim Nachziehen der Striche leicht kleine Veränderungen im Liniensfluß eintreten können.

Am deutlichsten wird der Vortheil des Verfahrens einleuchten, wenn wir seine einzelnen Hantirungen denen des gewöhnlichen Verfahrens gegenüberstellen:

Altes Verfahren.

1. Entwerfen.
2. Kopieren auf Pauspapier.
3. Nachziehen der Umrisse Zwecks Uebertragung auf Ausführungspapier.
4. Korrektur der ungenau übertragenen Stellen auf dem Ausführungspapier.

Neues Verfahren.

1. Entwerfen.